

Österreichische Volksstimme

Prels 35 Groschen

Monatsabonnement S 7.80

Wochenabonnement S 1.80

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Österreichs

Nummer 78

Samstag, den 2. April 1949

Gegründet 1918

Winnetou und Hadschi Halef Omar

Die Karl-May-Ausstellung eröffnet

Im sonst so stillen Völkerbundmuseum in der Hofburg herrschte gestern reges Leben und Treiben. Die kalten Hallen waren mit zahlreichen Besuchern gefüllt, die neugierig die ausgestellten Sehenswürdigkeiten betrachteten. Es handelt sich um die bereits seit langem angekündigte und vieldiskutierte Karl-May-Ausstellung, die gestern eröffnet wurde.

In zwei Räumen wurden Gegenstände aller Art vereinigt, die jene Bände Karl Mays illustrieren sollen, die im Orient und in Nordamerika ihre Handlung haben. Kunstvoll geschnitzte Puppen tragen Originalkostüme aus Nordafrika, dem Orient und dem Balkan. Hinter einer Glaswand lauert ein Kurde und wirft begehrlche Blicke auf die gegenüberstehende schöne Albanerin. Kunstvolle Vasen, altertümlich anmutende Waffen und schimmernde Kerzenleuchter, die aus tausenden Muscheln zusammengesetzt scheinen, runden das Bild von Nordafrika ab. Ein Sprung mit dem Zauberteppich weiter bringt uns nach Aegypten mit großen, porösen Gefäßen, in denen das Nilwasser aufbewahrt wurde, und zu einem prächtig bemalten Tischchen, bei dem Kara Ben Nems und Hadschi Halef Omar ihren Pilaf und Kuskus auf der Erde hockend zu verzehren pflegten. Eine besondere Ueberraschung ist die „Guffa“, ein rundes, korbähnliches Boot aus gepreßtem Schilfgras und Palmenblättern. In der Mitte des Saales thront auf einem feurigen Hengst ein stattlicher Araber flintenschwingend, an die furchtbaren Schlachten und Gemetzel erinnernd, die Karl May in seinen Büchern beschrieben hat.

Ein kanadischer Indianer mit Pelzanzug und Skiern auf dem Rücken hat soeben in seiner Falle einen Vielfraß gefangen (endlich weiß man, wie das Tier aussieht, mit dessen Namen man gefräßige Menschen belegt). Hoch zu Roß thront ein Häuptling in vollem Feder schmuck. Auch die berühmten Waffen, die Winchesterbüchse und der Colt-Revolver, sind

hier zu sehen. Uns fällt eine gestickte Jacke auf, die nicht weniger als vier Flaggen der USA trägt. Ob das ein altindianisches Muster ist? Oder eher eines jener Stücke, die den Touristen in den Reservaten angeboten werden? Nicht zu vergessen, die an allen Wänden angebrachten Zitate Karl Mays, die beweisen sollen, daß er nicht jener „Uebermensch“ ist, den die Welt aus seinen eigenen Schriften kennt, sondern ein Pazifist und Menschenfreund. Aber wie Kenner versichern, könnte man ebenso viele Zitate sammeln, die das Gegenteil beweisen.

Mit der Ausstellung wurde bezweckt, die Jugend zu ernsterer Beschäftigung mit der Völkerkunde anzuregen. Mit anderen Worten, eine Werbung für das sonst wenig besuchte Völkerkundemuseum. Die Wahl Karl Mays war aber nicht ganz glücklich. Es ist kein Zufall, daß die Werke dieses Schriftstellers von den Nazi besonders verehrt wurden. Die deutsche Kolonialliteratur aus der Nazizeit fußte vornehmlich auf Mays Werken. Es gibt sicherlich genug andere Autoren, die Wissenschaftler als Helden des Friedens in den Mittelpunkt stellen, Bücher, die an Stelle von überspitzten Abenteuern die „gewöhnlichen“ Dinge des Alltags zu ihren Helden machen. Die Werke dieser Autoren zum Anlaß einer Ausstellung zu machen, wäre eine noblere und lohnendere Aufgabe gewesen.

S. 6 - unpaginiert